



Giraffe Online 14

Bibliotheken für Kinder und Jugendliche im Blick

Liebe Kinder- und JugendbibliothekarInnen,

Unter dem Motto „Neue Impulse für die Kinderbibliothek“ lädt die Expertinnengruppe Kinder- und Jugendbibliotheken im DBV am 24.3.2004 um 9 – 10.30 Uhr auf dem Leipziger Kongress für Information und Bibliothek zu 2 Präsentationen „Lesefrühhförderung in Großbritannien“ und „Spiellandschaft Bibliothek – Kinder planen ihre Bibliothek“ ein. Als Vorbereitung und Einstimmung zum Thema „Frühhförderung“ haben wir ausgezeichnete Beiträge erhalten, so dass wir ein ganzes Heft diesem Schwerpunkt widmen können! Es ist ermutigend, dass doch weiterhin in vielen Orten innovative, anregungsreiche Projekte erfolgreich angepackt und durchgeführt werden!

Das witzig-gruseliges Lesenachtkonzept eignet sich besonders, aber nicht nur für die kommende Karnevals- und Faschingssaison!

Die Bedeutung der Giraffe für die Globalisierung der Kinderbibliotheken demonstrieren 2 Zuschriften, die hier auch als möglicher Kontakt empfohlen werden.

*Herzliche Grüße
Susanne Krüger*



Inhalt dieser Ausgabe:

Sprachförderung für Migrantenkinder im Verbund - Projekt der Stadtbücherei RüsselsheimS.2

Frühhförderung in der Bibliothek und Elternarbeit in Berlin-Kreuzberg.....S.10

Kinder entdecken die Welt der Schrift und Zeichen (KeSZ)in Bremen.....S.13

"Bist Du auch lesekalisch?" – Ein Musterantrag für Projekte zur frühkindlichen LeseförderungS.15

„Die Bücherstunde für die Kleinsten“: Schoßveranstaltungen für Kinder ab 1 in der Stadtbücherei Bad Nauheim.....S.18

Bilderbuchstunden mit der "Erzähllaterne".....S.19

Graf Dracula: e. Lesenacht-Konzept für Grundschulkinders.21

Tipps und Hinweise (Lesemesslatte und Fortbildung!).....S.23

Briefe aus Übersee (Mexiko und Russland).....S.25

Sprachförderung für Migrantenkinder im Verbund - Projekt der Stadtbücherei Rüsselsheim

Anka Lange-Etzel

1. Was passierte nach PISA in Sachen Frühförderung?

Nach der Veröffentlichung der PISA-Studie standen die sprachlichen Defizite deutscher Schüler, vor allem der Migrantenkinder, im Mittelpunkt der Diskussion. Obwohl die Sprachkompetenz der 15-Jährigen getestet worden war, galt die Förderung der Sprachfähigkeit der Vorschulkinder als dringende Aufgabe.

Es stellte sich die Frage: Wer sollte fördern? Und wie?

Das Hessische Kultusministerium reagierte schnell. Ministerin Karin Wolff schrieb, dass „bei Kindern aus Zuwandererfamilien die fehlende Sprachkompetenz die entscheidende Hürde für eine erfolgreiche Schullaufbahn (ist)“. Ein 6-monatiger Förderunterricht wurde daraufhin eingerichtet, „Deutsch Frühförderung in Vorlaufkursen“ genannt.

1.1 . „Deutsch-Frühförderung in Vorlaufkursen“ durch das Hessische Kultusministerium

Das Programm sieht vor, durch eine vorgezogene Schulanmeldung auf etwa elf Monate vor dem eigentlichen Schuleintritt Auffälligkeiten rechtzeitig festzustellen und diese Zeit für den Abbau möglicher Schwächen zur nutzen. Für Rüsselsheim bedeutet dies, dass an 5 Schulen Kurse für Kinder aus den Kindergärten des Einzugsgebietes angeboten werden. Die Durchführung liegt in den Händen der einzelnen Schulen, wobei einige der Kurse an den Schulen selbst, andere wiederum in den Kindertagesstätten direkt stattfinden. Geleitet wird der Förderunterricht von Lehrerinnen. Die Fachaufsicht hat das Staatliche Schulamt. Der erste Durchlauf begann im November 2002, der zweite im November 2003. Information: www.kultusministerium.hessen.de

1.2. Sprachförderung für Kinder im Kindergartenalter

Parallel dazu stellte auch das Sozialministerium im Jahr 2003 Gelder für die Sprachförderung an hessischen Kindertagesstätten zur Verfügung. Kommunen oder Kreise beteiligen sich mit komplementären Mitteln. Organisation, Verwaltung und Fortbildung liegen in Rüsselsheim in den Händen der Volkshochschule. Nachdem sich der Beginn durch Haushaltssperren verzögert hatte, fand der erste Projektdurchlauf von September bis Dezember 2003 statt und zwar an sieben Kindertagesstätten, dem gewohnten Umfeld der Kinder. Diese Sprachkurse richten sich nun an die jüngeren Kinder, sie werden von internen Erzieherinnen, aber auch von extra eingestellten Kräften (darunter auch Pädagoginnen und Lehrerinnen) durchgeführt, die hier Dozentinnen genannt werden.

Ziel ist, bestehende Unzulänglichkeiten in der Beherrschung der deutschen Sprache auszugleichen oder zu reduzieren. Eine Ergebniskontrolle wird erbracht. Information: vhs-ruesselsheim.de

Ein ähnliches Programm gibt es in Berlin, s. www.schlaumaeuse.de oder www.sprachfoerderkoffer.de

2. Stadtbücherei und Frühförderung

2.1. Welche Rolle spielt die Stadtbücherei in dieser Gemengelage?

In der Stadtbücherei Rüsselsheim erfuhr man von all diesen Bemühungen nur aus der Presse oder über das Internet. Doch wie konnte sich die Stadtbücherei mit ihrem Auftrag der Sprachförderung und ihren Möglichkeiten einbringen? Recherchen ergaben, dass beide Projekte – typisch für die Lage in unserem Land? – nicht miteinander abgestimmt worden waren. Jede Gruppe für sich erarbeitete ein pädagogisches Konzept und suchte nach den entsprechenden Medien. Unter den beteiligten Berufsgruppen kam es außerdem zu Spannungen: Wer war besser geeignet, Erzieherinnen oder Lehrerinnen? Die „normalen“ Erzieherinnen in den Kindertagesstätten reagierten gekränkt. Gäbe es kleinere Gruppen, mehr Zuwendung und Zeit für Gespräche, wäre eine zusätzliche Sprachförderung gar nicht notwendig.

Die Stadtbücherei entwickelte nun einen Plan, der alle Gruppierungen ansprechen und einbeziehen sollte. Ermutigt wurde sie hierzu durch das Projekt „Schrift im Vorschulalter“, das sie im Jahr 2002 durchgeführt hat. Der Bibliothek war es gelungen, die unterschiedlichen Berufs- und Interessengruppen (Eltern, Lehrer und Erzieher) an einen Tisch zu bringen, Impulse für die Arbeit zu geben und entsprechende Bücher und Medien beizusteuern. Ähnliches hatte man auch hier im Auge.

So wurde mit der zuständigen Schulamtsdirektorin Kontakt aufgenommen, die eine Zusammenarbeit sehr begrüßte und an die entsprechende Fachberaterin für die Vorlaufkurse weiter vermittelte. Von der Seite des Staatlichen Schulamtes war zu erfahren, dass trotz anfänglicher Skepsis, die Vorlaufkurse erfolgreich verliefen und die Kinder signifikante Fortschritte machten. Auch die Eltern, so war zu hören, zeigten sich an der sprachlichen Entwicklung ihrer Kinder interessiert, besuchten Elternabende und kamen zu Elterngesprächen. Mittelweile vermeldet auch das Hessische Kultusministeriums, dass es „mehr als 95 Prozent der Kinder in den Vorlaufkursen gelungen (ist), die sprachlichen Grundvoraussetzungen zum Eintritt in die erste Klasse zu erreichen“.

Mit der Fachbereichsleiterin Sprachen der VHS nahm die Stadtbücherei ebenfalls Kontakt auf. Auch hier wurden offene Türen eingerannt. Diese Kurse hatten zu dieser Zeit noch nicht begonnen, da die Mittelzuweisung fehlte, aber die konzeptionellen Vorarbeiten und die Ausbildung der Dozentinnen waren im vollem Gange.

2.2. Konzept der Stadtbücherei Rüsselsheim

Auf Grund der Gespräche und des Informationsaustauschs wurde nun ein Konzept erstellt, dessen Durchführung mal mit der einen, mal mit der anderen, mal mit allen Seiten erfolgte.

Und dies sind die Bausteine:

a) Zusammenstellung von 2 Medienkoffern „Deutsch als Fremdsprache“ für Vorschulprojekte

b) Fortbildungsseminar mit der Sprachwissenschaftlerin Elke Montanari für alle Interessierten unter dem Thema „Mit zwei Sprachen groß werden“

c) Elternabend mit den Eltern der Vorlaufkurse in der Stadtbücherei

d) Eltern-Kinder-Nachmittage in der Stadtbücherei für die Vorlaufkurse

Wie sehen diese Punkte im Einzelnen aus?

a. Medienkoffer „Deutsch als Fremdsprache“

Die beiden oben vorgestellten Sprachprojekte wurden zwar durch Finanzmittel des Landes mit Büchern und Medien ausgestattet, ein zusätzliches Angebot durch die Stadtbücherei wurde jedoch sehr begrüßt. Gemeinsam wurde beraten, welche Medien sinnvoll wären. Oft waren die Titel deckungsgleich, jede Seite hatte aber auch eigene Vorschläge.

Ein **Medienkoffer** umfasst: Bild-Wörterbücher, einfache Bilderbuchgeschichten, Kinderreime in Bilderbuchausgaben, Spiele, CDs mit Kinderliedern, Geräusche-CDs sowie pädagogisch-didaktische Literatur für die Kursleiterinnen. Die Zusammenstellung der beiden Koffer ist unterschiedlich. Die Ausleihe erfolgt über die Kinder- und Jugendbücherei zu den dort üblichen Bedingungen. Eine Liste der Titel kann bei der Kinder- und Jugendbücherei angefordert werden.

b. Fortbildungsseminar mit der Sprachwissenschaftlerin Elke Montanari für alle Interessierten in der Stadtbücherei

Da die wissenschaftlichen Grundlagen für eine Sprachförderung erst aufgearbeitet werden müssen, sah es die Stadtbücherei als sinnvoll an, eine Veranstaltung zu den Grundlagen zu organisieren. Man einigte sich auf ein Nachmittagsseminar im November (16.00 – 18.00 Uhr), das gemeinsam mit der VHS geplant, bezahlt und organisiert wurde. Aber auch die Lehrerinnen des Vorlaufkurses beteiligten sich bei der praktischen Durchführung. Als Referentin konnte Elke Montanari gewonnen werden, Sprachwissenschaftlerin, Publizistin, im Verband binationaler Familien und Partnerschaften iaf e.V. tätig sowie Mitglied der Interministeriellen Arbeitsgruppe „Ganzheitliche Sprachförderung in Kitas“ in Baden-Württemberg. Titel der Veranstaltung: „**Mit zwei Sprachen groß werden**“.

Erwartungen:

Was wir von Frau Montanari hören wollten, war, wie der aktuelle Forschungsstand zur zwei- oder mehrsprachigen Erziehung aussieht und welche Erkenntnisse man daraus für eine Situation, wie sie sich in Rüsselsheim stellt, ziehen kann.

Die Stadt ist geprägt von einem sozialen Umfeld mit vielen Zuwandererfamilien. Vielen Eltern ist oft nicht bewusst, dass sie zweisprachig erziehen. Es wird zweisprachig erzogen, aber auf niedrigem Niveau. Mit den Kindern wird sehr wenig gesprochen und kaum vorgelesen.

Das zentrale Problem ist, dass viele Kinder weder ihre Muttersprache (Erstspracherwerb) beherrschen und dann auch beim Zweitspracherwerb (Deutsch) scheitern.

Die Fragen, die wir an Frau Montanari stellten, lauteten deshalb:

- ◆ Wie gelingt mehrsprachiger Spracherwerb?
- ◆ Warum kommen einige Kinder weiter als andere?
- ◆ Welche Faktoren entscheiden über Erfolg und Schnelligkeit des Lernprozesses?

- ◆ Wie sind diese Erkenntnisse in der täglichen Erziehungsarbeit in Elternhaus, Kindergarten und Schule umzusetzen?

Insbesondere wollten wir wissen (auch hinsichtlich des Elternabends in der Stadtbücherei s.u.), in welcher(n) Sprache(n) die Eltern ihre Kinder erziehen sollten.

Ergebnisse:

Zu dieser Veranstaltung wurde breit eingeladen, und es kamen über 50 Erzieherinnen, Grundschullehrerinnen, die Dozenten oder Lehrer der Sprachkurse, Vertreter des Jugendamtes und auch bewußt zweisprachig erziehende Eltern. Alle Teilnehmer waren höchst konzentriert, eine Diskussion kam zustande.

Frau Montanaris Thesen können in ihren Büchern (s. Literaturangaben) nachgelesen werden. Hier kurz einige Punkte, die besonders für unseren Gedankengang wichtig sind:

- ◆ Bei einer **zweisprachigen** Erziehung sollte, im Idealfall, **ein** Elternteil **eine** Sprache konsequent sprechen, z.B. Vater türkisch, Mutter deutsch. Dieses genaue **Trennen** ist der **sichere** Weg **gleichzeitig** mehrere Sprachen zu lernen.
Eine Trennung kann auch räumlich, z.B. Zuhause, außer Hause erfolgen.
- ◆ Wenn dies nicht durchführbar ist, wird geraten, lieber nur **eine** Sprache mit dem Kind zu sprechen. **Diese aber intensiv**. Das Problem in den Familien ist, dass kaum mit den Kindern geredet wird. Sprachstrukturen und grammatische Muster der **Erstsprache** sind nicht im Gehirn des Kindes verfestigt, der Sprachschatz ist äußerst dürftig ausgebildet. Positiv ausgedrückt. Je besser ein Kind seine Muttersprache gelernt hat, desto leichter fällt ihm im Kindergarten der Zweitspracherwerb.
- ◆ Ein wichtiger Faktor zum Erfolg ist, dass der **Sinn** von Sprache **erlebt** werden muss, d.h. Kinder müssen mit Sprache Wirklichkeit verändern können.
- ◆ Kinder lernen **untereinander** nur eine bestimmte Art der Kommunikation, aber keine ausgefeilte Sprache. Hierzu brauchen sie **Erwachsene** und vor allem **Bücher**, die Sprache auf einem höheren Niveau vermitteln. „Wir können das einfache, billige und zugängliche Mittel Buch zum Lernen kaum genug loben“.
- ◆ Auch wenn die Eltern mit den Kindern kein Deutsch sprechen, sollten sie Deutsch-Kurse besuchen. Das Deutsch-Lernen erhält so ein besonderes Prestige in der Familie und die Kinder sind stärker motiviert selbst Deutsch zu lernen.

Veröffentlichungen

Montanari, Elke

Mit zwei Sprachen groß werden.

Mehrsprachige Erziehung in Familie, Kindergarten und Schule.

2. Auflage. München: Kösel, 2003.

Montanari, Elker

Die Welt trifft sich im Kindergarten... und spricht viele Sprachen.

Dokumentation der Fachtagung zu bilingualer und mehrsprachiger Erziehung im Kindergarten.

Hrsg: Landeshauptstadt München, Stelle für interkulturelle Zusammenarbeit. München, 2003.

Wie Kinder mehrsprachig aufwachsen. Ein Ratgeber.

Hrsg.: Verband binationaler Familien und Partnerschaften iaf e.V. Frankfurt Main:
Verlag Brandes & Apsel, 2000.

Information und Kontakt Elke Montanari: www.mehrsprachig.info

Eine Liste mit Buchtiteln zum Thema „Sprachentwicklung, Sprachförderung, Mehrsprachigkeit“ kann in der Kinder- und Jugendbücherei der Stadtbücherei Rüsselsheim angefordert werden.

c. Elternabend mit den Eltern der Vorlaufkurse in der Stadtbücherei

Der nächste Baustein in unserem Konzept war Anfang Dezember 2003 ein Elternabend, zu dem die Eltern der Kinder aus den Rüsselsheimer Vorlaufkursen eingeladen werden sollten. Alle Untersuchungen zeigen, dass eine Verbesserung der Familiensituation die Bildungschancen der Kinder steigern.

Bildungsanstrengungen und –erfolge hängen wesentlich davon ab, ob es in der Umgebung der Schüler üblich ist, hierauf Wert zu legen. Deshalb wollten wir es einfach versuchen, auch ausländische Eltern für's Vorlesen und Miteinander-Sprechen zu gewinnen. Wir fühlten uns zu diesem Schritt ermutigt, da die Erfahrung gezeigt hatte, dass die Eltern der Kinder in den Vorlaufkursen ansprechbar sind (es besteht der Druck, dass die Kinder nicht eingeschult werden!). Zudem beobachteten wir in der alltäglichen Bibliotheksarbeit, dass durch die ganze Bildungsdiskussion auffallend viele Zuwandererfamilien ihre Kinder anmelden und ganz bewußt Bücher und andere Medien (vor allem CD-Roms) für den Sprach- und Wissenserwerb ausleihen.

Das Grobkonzept für den Elternabend wurde gemeinsam mit der Fachberaterin für die Vorlaufkurse entworfen. Bei der weiteren Ausarbeitung halfen weitere Vorlaufkurslehrerinnen mit und erklärten sich bereit, beim Elternabend kleine Parts zu übernehmen. Die zweisprachigen Einladungen an die Eltern wurden über die Rektoren und Rektorinnen verschickt.

Konzept: **(zu empfehlen ist das Buch „Walter, Gisela: Sprache – der Schlüssel zur Welt. Spiele und Aktionen zur ganzheitlichen Sprachförderung. Freiburg: Herder, 2003“)**

Methodische Grundsätze: Einfach, anschaulich, lebendig, respektvoll, Anwesende einbeziehen

Wichtige Gedanken sollen (falls uns die Eltern nicht gut genug verstehen) ins Türkische übersetzt

Ziele des Abends:

- ◆ Wir wollen den Eltern verständlich machen, wie und warum sie ihre Kinder mit Hilfe von Bilderbüchern sprachlich fördern können, und dass dies die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Schulzeit fördert.
- ◆ Einige Tipps zum Vorlesen sollen veranschaulicht, erklärt und mit deutschen und türkischen Schildern wiederholt werden.
- ◆ **Mit Hilfe von Rollenspiel wollen wir zeigen, dass alle Handlungen im Alltag sprachlich intensiv begleitet werden sollen.**
- ◆ **Situationen aus dem alltäglichen Leben sollen in Verbindung mit einem Buch**
gebracht werden.

- ◆ **Buch in Bewegung – Wie Kinder besonders gut lernen.**
- ◆ **Kinderreime und lustige Bilderbuchgeschichten bleiben besonders gut im Gedächtnis hängen.**
- ◆ Medien und Materialien der Bibliothek sollen präsentiert und die Ausleihmodalitäten erklärt werden.

Elternabend konkret

Dauer: Vortrag: ca. 45 Minuten. Dauer insgesamt ca. 90 Minuten.

Es wirken mit: Abwechselnd Lehrerin und Bibliothekarin, weitere Lehrerinnen für kleine „Vorführungen“.

Begrüßung mit kurzer Vorstellung

Warum wir zu diesem Elternabend einladen?

Staatliche Schulamt, Stadtbücherei und Vorklassenlehrerinnen haben sich überlegt, wie die Kinder noch besser unterstützt werden können, um die deutsche Sprache zu lernen.

So entstand die Idee „Elternabend“, um mit den Eltern gemeinsam zu überlegen, wie Sie als Eltern die Kinder zusätzlich – vor allem mit Büchern - unterstützen können, damit die Kinder Spaß und Freude an der Sprache finden und in der Lage sind, mit anderen Kindern zu spielen und zu sprechen. Dies alles ist eine Voraussetzung, um in der Schule besser voranzukommen.

Frau C. wird uns an diesem Abend unterstützen, um gegebenenfalls bei Verständigungsschwierigkeiten zu übersetzen.

Einstieg

In Rüsselsheim leben Menschen aus vielen Ländern, es werden viele Sprachen gesprochen. Deshalb würde es uns stark interessieren, welche Sprachen hier – heute Abend - gesprochen werden.

Wir bitten Sie deshalb, einen Zettel auszufüllen, welche Sprache(n) Sie sprechen. Nur freiwillig.

Frau L. heftet die Zettel an die Pinwand.

Erste Phase: Vorlesen

Zur Einstimmung wollen wir ein zweisprachiges Bilderbuch vorlesen: Cengiz, Gülsüm: Yavru Balik Sürüsü. Der Jungfischschwarm. Anadolu-Ortadogu-Verl.

Wer möchte den türkischen Teil vorlesen?

Danach Grundsätze des Vorlesens:

Was ist wichtig, damit das Vorlesen ein Erfolg wird?

- ◆ *Ruhe*
- ◆ *Hören*
- ◆ **Konzentration**
- ◆ *Gemütlichkeit – Kuscheln*
- ◆ *Lebendig vorlesen, Fragen stellen*
- ◆ *Regelmäßigkeit*
- ◆ *Am Besten vor dem Einschlafen, z. B. nach dem Zähneputzen (Ritual)*

Frau L. erklärt, Frau D. heftet die Zettel an die Pinwand.

Sollte man Deutsch oder Türkisch vorlesen?

*Wir erwarten nicht, dass Sie nur Deutsch mit ihren Kindern sprechen und vorlesen. Wir finden es auch ganz wichtig, dass Sie mit ihren Kindern in Ihrer Muttersprache sprechen und vorlesen.
Es wäre natürlich auch schön, wenn Sie – die Eltern – Deutsch lernen, dann ist es für Ihre Kinder ein großer Anreiz auch Deutsch zu lernen.
Schön wäre es, wenn Sie miteinander Deutsch lernen würden: Z.B. im Rahmen des Vorlaufkurses. Kinder kommt mit neuen Wörtern und Sätzen nach Hause, Sie üben mit dem Kind.*

Nun wollen wir Ihnen zeigen, dass man mit Büchern noch mehr machen kann

Zweite Phase: Sprechen und Begreifen – Schmecken

Rollenspiel von Frau D. und Frau J.

Datteln, Feigen, Orangen, Äpfel und Birnen und Bananen liegen auf dem Teller:

Frau J.: „Frau D. darf ich dieses Obst probieren?“

„Das ist eine Dattel“. „Wie schmeckt Ihnen die Dattel?“ „Die Dattel schmeckt süß.“

Früchte werden gekostet und darüber gesprochen.

Erklärung:

Die Kinder haben gehört, sie haben geschmeckt, sie haben gefühlt?

Nun kann man auch ein Bilderbuch betrachten; z.B. ein Bilderbuch mit einem Obststand auf dem Markt.

Resümée:

*Bücher kann man ansehen – das Dargestellte wiederfinden in der Wirklichkeit.
Oder: man sieht, erlebt oder schmeckt etwas in der Wirklichkeiten – hinterher kann man mit Hilfe des Bilderbuches nochmals darüber reden.*

Oder : Bücher bereiten auf etwas vor, z.B. wenn Kinder zum ersten mal zum Arzt gehen, oder in den Kindergarten kommen oder in die Schule. Dazu gibt es viele einfache Bilderbücher.

Beispiel: Sie wollen in den Ferien in Ihr Heimatland mit dem Flugzeug fliegen. „Auf dem Flughafen“ von Wolfgang Metzger

Sie können diese Bücher mit ihrem Kind betrachten und in ihrer Muttersprache oder auch in Deutsch dazu erzählen.

Es gibt auch Bilderbücher, (Beispiel zeigen) die einzelne deutsche Wörter mit einem entsprechenden Bild nochmals extra aufführen. Das ist sehr praktisch. Sie können also die deutschen Wörter dem Kind vorlesen und dann kann Ihnen das Kind in Deutsch erzählen, was auf dem Bild passiert.

Dritte Phase: Buch in Bewegung

Wir versuchen nun, Ihnen zu zeigen, wie man in einer ganz anderen Form Bilderbücher mit Kindern betrachten kann.

„Josefine kreuz und quer“ von Christiane Pieper.

Frau P. liest vor und zwei Lehrerinnen bewegen sich dazu.

Erklärung

Warum haben wir uns zu dieser Geschichte bewegt?

Weil Kinder durch Bewegung sich Wörter viel besser merken können.

Das gehörte Wort wird in Verbindung mit der Bewegung im Gehirn aufgenommen.

Wie Kinder besser Sprache lernen:

Sprache in Verbindung mit Tun

Schmecken

Bewegen

Fühlen

Singen

Malen

Frau D. erklärt und Frau L. heftet die Schilder an die Pinwand.

Weiteres Beispiel: **Frau D.: Beim Lernen des Buchstabens I (Igel) haben die Kinder in der ersten Klasse gemalt, gebastelt, gebacken, gesungen und gespielt.**

In diesem Alter ist es wichtig, nicht nur stur zu üben – kindgerechtes Lernen heißt: Spaß und Freude zu haben..

Vierte Phase: Kinderreime

Kinderreime sind hervorragend zum Sprachenlernen geeignet. Das Aufsagen macht Freude und die Kinder behalten die Worte - ein ganzes Leben lang: Wichtige Elemente, damit man sich die Worte merken kann sind: Klang, Rhythmus (Klatschen), Unsinn. Erinnern Sie sich an kleine Verse aus Ihrer eigenen Kindheit?

Frau R. animiert die Eltern zum Aufsagen von Kinderreimen in ihrer Muttersprache oder in Deutsch.

Schluss:

Wir bedanken uns fürs Zuhören und Mitmachen und hoffen, dass wir Ihnen einige Tipps mit auf den Weg geben konnten. Dass nicht nur Ihr Kind, sondern auch Sie selbst Spaß an Büchern und Sprache finden werden.

Buchausstellung:

Wir haben für Sie Bücher ausgelegt, die Sie sich nun ansehen können. Es sind einfache Bilderbücher und Wörterbücher in Deutsch oder Türkisch, zweisprachige Bilderbücher oder Wörterbücher, Bücher mit Kassette, Bücher sowohl in Deutsch und in anderen Sprachen. Es gibt auch eine Liste der zweisprachigen – deutsch-türkischen - Bücher.

(Bezugsadresse für deutsch-türkische Bücher: Schulbuchverlag Anadolu & Ortadogu, Postfach 1307, 41825 Hückelhoven. E-mail: info@anadolu-Verlag.de)

Bibliothek:

Anmeldung, Ausleihen usw. Erwachsene bezahlen eine Jahresgebühr von 6.- €. Wir denken, dass Ihnen Ihr Kind dies Wert ist.

Ergebnisse.

Es kamen 25 Eltern, vorwiegend Väter, aber auch einzelne Mütter, zwei Ehepaare mit Kind (kein Babysitter). Vorwiegend türkische, aber auch arabische, griechisch-russische Eltern u.a. Außerdem zwei Rektorinnen und fast alle Vorlaufkurslehrerinnen, insgesamt knapp 40 Personen. Am besten gefiel der Abschnitt „Buch in Bewegung“. Leider konnten sich die Eltern an keinen

Kinderreim in ihrer Muttersprache erinnern. Die Stimmung war sehr positiv und das Interesse nach dem offiziellen Teil groß. In den nächsten Tagen kamen tatsächlich eine ganze Reihe von Familien, um sich anzumelden, sich beraten zu lassen und Bücher auszuleihen. Es wurde auch beobachtet, dass diese Eltern mit ihren Kindern in der Kinder- und Jugendbibliothek saßen und vorlasen.

d. Eltern-Kinder-Nachmittage in der Stadtbücherei für die Vorlaufkurse

Da bei diesem Elternabend natürlich nicht alle Eltern angesprochen werden konnten, beabsichtigen wir ab Januar 2004 einzelne Lerngruppen mit Eltern in die Bibliothek einzuladen. Wir wollen dann den Kindern vorlesen und anschließend mit ihnen verschiedene Aktivitäten durchführen. Die Eltern sollen dabei sein. Diese Veranstaltungen sind als Kinder- und Elternschule gedacht.

3. Resumée

Nachdem dieses Projekt nun fast beendet ist, können wir von Seiten der Bibliothek resümieren, dass es sich gelohnt hat, auf die Partner (Staatliches Schulamt und VHS) zuzugehen. Das wichtige gesellschaftspolitische Projekt „Sprachförderung für Migratenkinder“ ist durch die Zusammenarbeit ganz sicher ein Stück weiter gekommen. Wir haben von den anderen Partnern gelernt und wir konnten wichtige bibliothekarische Kompetenzen einbringen: zielgruppenorientierte Medienbereitstellung, Medienvermittlung und Veranstaltungsarbeit. Als Experimentierfeld ist die „Elternschule“ anzusehen. Aber der Versuch hat sich wirklich gelohnt. Die Bibliothek hat interessierte und dankbare Kunden hinzugewonnen.

Die Zusammenarbeit mit den anderen Institutionen – hier vor allem durch die Fachbereichsleiterin Sprachen der VHS und durch die Fachberaterin Vorlaufkurse -war hervorragend. Besser kann Kooperation eigentlich nicht funktionieren.

Stadtbücherei Rüsselsheim
Angelika Lange-Etzel
Am Treff 5
65428 Rüsselsheim
Tel. : 06142/832760
E-Mail: jugendbuecherei.leitung@ruesselsheim.de

Frühförderung in der Bibliothek und Elternarbeit in Berlin-Kreuzberg

Christiane Bornett

Einige Bibliotheken haben sich inzwischen des Themas „Sprachförderung für Vorschulkinder“ angenommen und bieten dazu Programme an. Besonders wichtig in diesem Zusammenhang ist die Einbeziehung der Eltern. Denn nur über sie können langfristig Erfolge erzielt werden. Nur Kinder, die sich auch zu Hause mit Büchern beschäftigen, seien es die eigenen oder die aus der Bibliothek, haben günstige Startbedingungen für ihre schulische Lesekarriere. Dass es dabei zwar auch, aber nicht nur um das Vorlesen geht, sollte den Eltern möglichst durch eigenes Miterleben nahegebracht werden.

Aus diesen Gründen ist die Elternarbeit ein fester Bestandteil unseres Sprachförderungsprojektes „Wortstark“. Wichtigster Baustein ist ein Elternnachmittag in der Bibliothek, an dem Kinder und Eltern gemeinsam teilnehmen.

Was ist Wortstark?

Als Reaktion auf die Ergebnisse der PISA-Studie hatte die Stadtbibliothek Berlin-Friedrichshain-Kreuzberg im Jahre 2002 eine nachhaltige Bildungsoffensive gestartet.

Neben verschiedenen Projekten zur Leseförderung in Grundschulen entstand „Wortstark“, ein Projekt, das sich an Kinder im Vorschulalter richtet.

An diesem Kooperationsprojekt, das in Zusammenarbeit mit der Kita-Beratung durchgeführt wird, sind zur Zeit 7 Kinderbibliotheken und 12 Kitas beteiligt.

Ziele des Projekts sind:

- Frühe Begegnung mit der Schriftsprache ermöglichen
- Vorschulische Bildung für Kinder aus benachteiligten Familien und Migrantenfamilien stärken
- Die Bibliothek als außerschulischen Lernort im Bewußtsein der Kinder und Eltern verankern

Sprachförderung in und mit der Bibliothek, was bedeutet das?

Bilderbücher werden durch gemeinsames Sprechen, Spielen und Singen zu einem sinnlichen Erlebnis. Anschließend wählen die Kinder selbständig Bücher zur Ausleihe für die Kita aus. Ein fester Veranstaltungsrahmen mit immer wiederkehrenden Ritualen (Begrüßungslied usw.) machen die Bibliothek und damit auch die Literatur zu einem vertrauten Ort.

Organisation des Projektes:

Jede Vorschulgruppe besucht alle 14 Tage ihre Bibliothek zu einer einstündigen Veranstaltung. Insgesamt gibt es 10 Termine. Zusätzlich finden Auftakt- und Abschlußtreffen für die beteiligten Bibliothekarinnen und Erzieherinnen sowie ein Elternnachmittag statt. Eine Dokumentation des Projektes wird durch die Erzieherinnen durchgeführt, die so auch die Gelegenheit haben, die (Sprach)entwicklung einzelner Kinder zu beobachten.

Wie läuft eine einzelne Veranstaltung in der Bibliothek ab?

Nach dem Begrüßungslied gibt es ein Einstiegsspiel, das durch Requisiten oder kleine Sinnesspiele zum Thema des Bilderbuches hinführt. Die Gegenstände können z.B. ertastet werden und dienen als Sprechanaß für die Kinder. Bei Gruppen mit schlechten Deutschkenntnissen werden regelmäßig Wortschatzkisten angelegt. Der Hauptteil der Veranstaltung besteht in dem Vorlesen des Buches oder Bilderbuchkino (die Bilder des Buches werden an die Wand projiziert, dazu wird der Text gelesen). Die Kinder bekommen dabei meist kleine Aufgaben, z.B. ein bestimmtes Wort in der Geschichte wiederzufinden, oder das Vorlesen wird durch ein Bewegungsspiel unterbrochen. Dies alles dient dazu, Literatur für die Kinder sinnlich erfahrbar zu machen. Nach der Geschichte folgt meist noch eine kleinere Bastel- oder Spielaktion (z.B. Buchstaben ausschneiden, kleines Theaterspiel usw.), um den Inhalt zu vertiefen. Dies kann dann in der Kita fortgeführt werden. Die Kinder suchen sich anschließend Bücher für die Kita aus, um danach noch einmal für ein Abschlußlied oder –gedicht zusammenzukommen. Themen der einzelnen Veranstaltungen und die dazugehörigen Bilderbücher:

Frühling	Klitting, Lars: Kasimir pflanzt weiße Bohnen Die Blume (Meyers kleine Kinderbibliothek)
Sinne Hören	Stiemert, Elisabeth: Kinder, Krach und große Ohren
Sinne Schmecken	Buehner, Caralyn: Ein Job für Wittilda Schneider, Liane: Conni backt Pizza
Sinne Tasten	Munsinger, Lynn: Kuschel, das Stachelschwein
Sinne Riechen	Erlbruch, Wolf: Vom Maulwurf, der wissen wollte, wer ihm auf den Kopf gemacht hat
Ostern	Scheffler, Ursel: Der Hasenfranz
Tagesablauf / Uhrzeit	Boie, Kirsten: Kein Tag für Juli und weitere Juli-Titel
Farben	Bauer, Jutta: Die Königin der Farben

	Paul, Korky: Zilly, die Zauberin
Geburtstag	Shaw, Elizabeth: Die Schildkröte hat Geburtstag Rettich, Margret: Jan und Julia feiern Geburtstag Browne, Anthony: Der Geburtstagsgorilla
Urlaub / Verreisen	Tielmann, Christian: Bauer Beck fährt weg
Herbst	Lionni, Leo: Frederick
Weihnachten	Burningham, John: Hansi Schlumpfenbergers Weihnachtsgeschenk
Schulanfang / Abschlußveranstaltung	Nöstlinger, Christine: Neues vom Franz. Wie der Franz lesen lernte

Elternarbeit bei Wortstark (Bezirkszentralbibliothek)

Die Eltern werden durch die Erzieherin am Beginn des Projektes schriftlich informiert. Die Kita ist ziemlich weit entfernt, deshalb liegt es nahe, möglichst jedesmal einen Elternteil zur Begleitung mitzubringen. Dies erwies sich als sehr nützlich, denn durch das direkte Miterleben kann den Eltern wunderbar deutlich gemacht werden, was man mit Bilderbüchern alles machen, wie man Vorlesen attraktiv gestalten kann und wie groß die Vielfalt auf dem Bilderbuchmarkt ist.

Einige Kinderarbeiten sind während der Projektzeit in der Kita ausgestellt (z.B. Fühlbuchstaben, Kasimirs gewachsene Bohnenpflanzen) und dienen immer wieder als Gesprächsanlaß zwischen Eltern, Kindern und Erzieherinnen. Einige Bücher wirken direkt in die Familien hinein, ein Mädchen möchte zu Hause Pizza backen (wie die Hexe Wittilda in der Bilderbuchgeschichte) und eine Mutter plant den nächsten Kindergeburtstag angelehnt an die Bibliotheksveranstaltung zum Buch „Die Schildkröte hat Geburtstag“.

Elternnachmittag

Wichtigster Punkt in der Elternarbeit ist der Elternnachmittag in der Bibliothek für Eltern und Kinder. Die Kinder haben dabei die Gelegenheit, ihren Eltern „ihre“ Bibliothek zu zeigen, in der sie selbst inzwischen heimisch geworden sind. Zusätzlich werden die Eltern über den Verlauf des Projektes informiert. Mit Hilfe spielerische Gesprächsanlässe erzählen die Kinder von den gelesenen Büchern und darüber, was sie bei Wortstark alles erlebt haben.

Die Eltern sind meist sehr stolz auf ihre Kinder, die so begeistert von den Geschichten erzählen, die sie „gelesen“ haben. Die Kinder freuten sich daran, den Eltern die Bibliothek und ihre Lieblingsbücher vorzuführen. Manchmal haben wir auch kleine Mal- oder Bastelarbeiten ausgestellt, die bei „Wortstark“ entstanden sind. Die Eltern berichten ihrerseits, wie die Bibliotheksbesuche und die Bilderbücher in die Familien hinein gewirkt haben (Pizza backen, Geburtstagsfeier, Bohnen pflanzen).

Im Anschluß an das Programm, das meist mit dem gemeinsamen Erleben eines Bilderbuchkinos endet, erhalten die Eltern dann noch die Gelegenheit sich mit ihren Kindern in der Bibliothek anzumelden. Selten stellt man in einer so persönlichen und netten Atmosphäre Bibliotheksausweise aus. Überhaupt ist bei der Arbeit mit dieser Altersgruppe die persönliche emotionale Beziehung und Bindung sehr wichtig, das sollte bei Projekten zur Frühförderung immer beachtet werden.

Veranstaltungskonzept Elternnachmittag November 2003

Einstieg: Stuhlkreis, in der Mitte liegen auf einem Tuch Requisiten aus verschiedenen Märchen (Grimm) außerdem eine Flasche Traubensaft, Kuchen, Lebkuchen, Brot, Käse und geschnittene Äpfel. Alle diese Dinge sind durch ein weiteres Tuch zunächst verdeckt. Ebenfalls im Kreis liegen die Bilderbücher, die wir gemeinsam bei den vorangegangenen Wortstark-Veranstaltungen gelesen haben. An der Wand hängt ein „Wandteppich“ mit den Fühlbuchstaben aus der Veranstaltung „Kuschel, das Stachelschwein“. Auf den

Stühlen liegen einzelne (herausgetrennte und laminierte) Seiten aus dem Buch „Die ganze Welt“. Diese Abbildungen stehen für bestimmte Tätigkeiten: Singen, malen, schneiden, lesen, hören, riechen, schmecken, sprechen, sich bewegen usw.

Nach der Begrüßung, besonders auch der Eltern, zeigt jeder die Seite hoch, die er auf seinem Stuhl vorgefunden hat und benennt die Tätigkeit, die dort abgebildet ist. Die Kinder werden aufgefordert, zu diesen Tätigkeiten zu erzählen, was wir in den Wortstark-Veranstaltungen alles gemacht haben, zusätzlich zum Vorlesen. Die Bücher und der „Wandteppich“ dienen ebenfalls als Erinnerungshilfen.

Danach Hinweis auf die zur Zeit in Berlin stattfindenden Märchentage. Märchen als Generationen übergreifendes Thema: Welche Märchen sind bekannt? Die Requisiten und Nahrungsmittel aufdecken. Welche Märchen werden erkannt? Wir machen uns gemeinsam auf die Suche nach den Märchenbilderbüchern, die zu den Gegenständen und Nahrungsmitteln passen.

Kleine Pause: Die Nahrungsmittel aus den Märchen werden als Imbiss gereicht, dazu Kaffee für die Eltern, für die Kinder Traubensaft. Gestärkt haben dann Kinder und Eltern jeweils eine Aufgabe zu erfüllen.

Wort- und Bilder-Puzzle: In den gefundenen Märchenbilderbüchern waren Buchstaben und Puzzleteile versteckt. Die Kinder setzen gemeinsam das Puzzle zusammen, die Eltern sollen aus den Buchstaben ein Wort zusammensetzen. Welche Gruppe ist zuerst fertig? Das Wort ergibt „Abgeschlossen“. das Puzzle das dazugehörige Titelbild.

Bilderbuchkino: „Abgeschlossen“. (Bei einem Bibliotheksbesuch schließt sich ein Mädchen versehentlich im Klo ein, zum Glück hat es einen Stapel Bücher dabei...)

Ausklang: Die Eltern können sich mit ihren Kindern in der Bibliothek anmelden.

Material:

Requisiten und Nahrungsmittel aus Märchen, dazu passende Märchenbilderbücher
Farbkopie des Titelbildes von „Abgeschlossen“, zerschnitten als Puzzle
Buchstaben des Wortes „abgeschlossen“
Bilderbuchkino De Smet, Marjan: Abgeschlossen

Die Veranstaltungskonzepte zu den Themen des Wortstark-Projektes (s.o.) können bei der Autorin erfragt werden.

Christiane Bornett
Bezirkszentralbibliothek Friedrichshain-Kreuzberg
Grünberger Str. 54
10245 Berlin

Mail: bibliothek@stb-fhkb.b.shuttle.de

Kinder entdecken die Welt der Schrift und Zeichen (KeSZ) in Bremen

„Kinder entdecken die Welt der Schrift und Zeichen“ – unter diesem Motto sind seit einigen Wochen viele neugierige Forscherinnen und Forscher im Alter von 3 bis 6 Jahren aus acht Kindertagesheimen des Bremer Westens aktiv. Das zunächst auf ein Jahr angelegte Pilotprojekt, findet in Kooperation zwischen dem Senator für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales sowie der Stadtbibliothek Bremen statt und wird vom Sozialsenator aus PISA-Fördermitteln finanziert. Es hat sich zum Ziel gesetzt, Vorschulkinder ganz spielerisch auf

Lesen und Schreiben vorzubereiten, sie neugierig zu machen auf Geschichten, Sprache und Buchstaben.

Dies geschieht beispielsweise bei literarischen Ausflügen, die in der gewohnten Umgebung des Kindertagesheims oder am Lernort Bibliothek stattfinden und den Kindern großen Spaß machen.

Sita Backhaus, kinderbibliothekarische Projektmitarbeiterin, hat für diese Ausflüge ein abwechslungsreiches Programm entwickelt – mit Geschichten und lustigen Sprachspielen, Basteleien, Such- und Bewegungsspielen. Sie lässt "Keszi", den sprechenden Raben und Projektmaskottchen, die Geschichte vom großen Sturm, der allen Tieren den ersten Buchstaben weggeweht hat erzählen – und nun ist die Frage: welcher Buchstabe fehlt der „Atze“? Weiter geht es mit einer wilden Jagd nach versteckten Holzbuchstaben und zuletzt folgt die Verabschiedung in verschiedenen Sprachen. Entwickelt wurde auch ein Schilder-Such-Spaziergang in der Lindenhofstraße, denn viele Kinder können Symbole in ihrer Umgebung auf Schildern und Plakaten schon selbst "erlesen" und die Botschaften der Symbole erraten. Die Kinder basteln auch gemeinsam ein Bilderbuch, „schreiben“ Einkaufslisten oder bedrucken Baumwolltaschen mit bunten Buchstaben. Und das Tolle ist: Diese Bibliothekstaschen sind so groß, dass ganz viele spannende Bilderbücher und Vorlesebücher darin Platz finden und ausgeliehen werden können!

Besonders spannend an so einem Pilotprojekt ist es, neue Ideen mit den Kindergruppen auszuprobieren und Erfahrungen zu sammeln, was gut ankommt und was Probleme bereitet. Am Ende des Projekt wird eine umfangreiche Ideensammlung für Bremer Stadtteilbibliotheken und Kindertagesheime entstehen, mit vielen erprobten Anregungen zur Förderung von Vorschulkindern. Eine wichtige Rolle spielen hierbei die Erzieherinnen: Sie bewerten zum einen jede einzelne Veranstaltung auf einem Feedback-Bogen und geben Verbesserungsvorschläge und sammeln zudem auch selbst praktische Anregungen und Spielideen.

Denn auch in den Kindertagesheimen forschen die Kinder in dieser Zeit verstärkt nach Schrift und Zeichen. Gemeinsam mit ihren Erzieherinnen probieren sie beispielsweise verschiedene pädagogische Materialien aus, die ganzheitlich auf Lesen und Schreiben hinführen sollen – Wahrnehmungs- und Geschicklichkeitsspiele, Bücher mit Reimen und Fingerspielen – und nicht zu vergessen, Projekthandpuppe Keszi, der vorwitzige, sprechende Rabe ist immer mit dabei! Die Entdeckerkiste mit diesen Materialien wurde speziell für die teilnehmenden Gruppen entwickelt und zusammengestellt und soll nach der Erprobung im Pilotprojekt in das Regelangebot der Stadtbibliothek für Kindertagesheime aufgenommen werden.

Damit auch die Eltern ihre Kinder beim Erkunden der Welt der Buchstaben, Wörter und Geschichten unterstützen können, werden sie von Anfang an in das Projekt mit einbezogen. Bei Elternnachmittagen wird ihnen das Projekt praktisch vorgestellt, sie können Erfahrungen austauschen und bekommen vielfältige Tipps und Ideen, wie sie ihre Kinder auf dem spannenden Weg ins Schreiben und Lesen unterstützen können.

Fragen zum Projekt beantwortet gerne: Sita Backhaus, Tel. 361 14668, e-mail sita.backhaus@

stadtbibliothek.bremen.de

Verantwortlich: Peter Hombeck, Presse- & Öffentlichkeitsarbeit, StadtBibliothek Bremen, Friedrich-Ebert-Straße 101/105, 28199 Bremen, Fon 0421-361 47 08, Fax 0421-361 100 60, Mail peter.hombeck@stadtbibliothek.bremen.de, www.stadtbibliothek-bremen.de

"Bist Du auch lesekalisch?" – Ein Musterantrag für Projekte zur frühkindlichen Leseförderung

die Stadtbibliotheken Krefeld, Mönchengladbach und Neuss wurden von der Direktorenkonferenz am 13.10.2003 in Bottrop gebeten, ihre Projekterfahrungen im Bereich der frühkindlichen Leseförderung (zusammen mit denen der Stadtbibliotheken Gelsenkirchen, Oberhausen und Solingen) den anderen Bibliotheken NRWs für einen gemeinsamen Projektantrag im Jahr 2004 zur Verfügung zu stellen.

Nachfolgend finden Sie ein Muster, mit dem verabredungsgemäß ein Antrag zum Thema frühkindliche Leseförderung beim Land NRW gestellt werden kann.

Je nach Ihren lokalen Möglichkeiten können Sie die einzelnen Module zu einem individuellen Projektraumen zusammenstellen.

Zu Ihrer Hilfe haben wir bei einigen Modulen Preiseinheiten, die sich aus unserer Arbeit ergeben haben, angegeben. Der Kostenplan, den Sie auf der letzten Seite finden, nennt in der kleinen Preisstufe einen unteren Rahmen (Bagatellegrenze 5.000 € Förderungssumme!) sowie eine größere Preisstufe als Anhaltspunkt für größere Bibliotheken. Natürlich können Sie davon abweichend Ihren Anträgen auch individuelle Kostenpläne beifügen.

Wir hoffen Ihnen hiermit die Arbeit zu erleichtern und verbleiben mit freundlichen Grüßen

Alwin Müller-Jerina (StB Neuss)

Helmut Schroers (StB Krefeld)

Guido Weyer (StB Mönchengladbach)

„Wir alle sind, was wir gelesen haben“, überschrieb Golo Mann seinen Essay-Band zur Literatur. Indem sich ein Kind den Geschichten hingibt, erschafft es sich die Welt nach eigenen Regeln und Bildern neu. Bilder erschließen neue Lebenswelten und lehren Kinder geistige Selbständigkeit. Früh tauchen sie ein in ein System von Symbolen und Zeichen und schulen Kreativität und Phantasie. Die Lernphase, in der die Lesekompetenz erworben wird, ist kurz: Die ersten vier bis acht Lebensjahre sind für die Sprachkompetenz die wichtigsten, die Leselust muss sich spätestens bis zur Pubertät entwickelt haben. In der frühen Kindheit entwickelt sich das Gehirn in einem Tempo, das später nie wieder erreicht wird. Alle entscheidenden Fähigkeiten, die dafür bestimmt sind, wie ein Kind in der Schule lernt und im späteren Leben Beziehungen aufbaut, hängen von der Fürsorge ab, die ihm im Kleinkindalter von den Eltern oder Betreuern zuteil wird. Emotionale Intelligenz, Wissensdurst, Zielgerichtetheit, Selbstbeherrschung sowie Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit werden im frühesten Kindesalter erlernt. Das hat die UNICEF- Untersuchung „Zur Situation der Kinder Giraffe online 14 /Januar 2004

in der Welt“ aufgrund hirnpfysiologischer Untersuchungen bekräftigt. Umso alarmierender sind die Ergebnisse bei der Einschulung untersuchter Kinder. 20 bis 22 Prozent zeigen klinisch relevante Sprachentwicklungsstörungen. Genauso hoch ist der Anteil der Kinder, die motorische Entwicklungsstörungen aufweisen.

Lebenslanges Lernen beginnt nicht erst in der Schule. Das Spiel ist im Vorschulalter effektivstes Lernen. Und jedes Kind hat ein Recht auf Anleitung und Förderung, nicht erst in der Schule. Der Kindergarten darf nicht in erster Linie Aufbewahrungseinrichtung sein. Er muss dem Wissensdurst und Betätigungsdrang, den Bedürfnissen der Kinder nach neuen Erkenntnissen, Erfahrungen und motorischen Fertigkeiten, ihren Lernpotenzen und Förderansprüchen im Spielalltag gerecht werden. Es geht nicht darum, die Schule in den Kindergarten vor zu verlagern, sondern darum, den Kindergarten in seinen erzieherisch-bildenden Möglichkeiten auszuschöpfen.

Der Verband der Bibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen hat mit seinen Mitgliedern vereinbart, im Jahre 2004 eine Initiative zur vorbereitenden Leseförderung im frühkindlichen Bereich zu starten. Die Stadtbibliothek will sich daran beteiligen.

Während viele Institutionen sich im Bereich der Schulkinder und Jugendlichen engagieren, soll das Projekt der Stadtbibliothek ... bewusst bereits wesentlich früher ansetzen. Dabei soll versucht werden, außerbibliothekarische Einrichtungen, die in diesem Felde tätig sind, als Kooperationspartner zu gewinnen (Kindergärten, Jugendämter usw.).

Das Projekt soll aus folgenden Komponenten bestehen:

1. Es sollen Wege gefunden werden, die Zielgruppe der betroffenen Eltern für das Thema zu sensibilisieren und nachhaltig dazu zu bewegen, ihren Kindern einen natürlichen Umgang mit dem Medium Buch zu ermöglichen. Da die bibliothekarischen MitarbeiterInnen in diesem Bereich nicht genügend Erfahrung mitbringen, sollen für die Dauer des Projektes pädagogische Fachkräfte gewonnen werden, die für diese Fragestellung Lösungswege erarbeiten und umsetzen sollen.
2. Um das Projekt und die ständigen Angebote der Bibliothek in der Zielgruppe möglichst breit zu positionieren, sollen z.B. Kinderarztpraxen, Erziehungsberatungsstellen und ähnliche Einrichtungen der Stadt gebeten werden, entsprechende Präsentationen in ihren Räumlichkeiten zu ermöglichen. Im Gegenzug sollen diese Institutionen im Rahmen des Projektes mit je einer Bücherkiste ausgestattet werden. Grundgedanke hierbei ist es, jenseits aller Zugangsschwellen auch die Eltern und Kinder zu erreichen, für die der Umgang mit dem Buch und der Besuch einer Bibliothek bisher keinen Anreiz darstellten. Hierbei ist mit ca. 250 € pro Bücherkiste zu rechnen.
3. Der bisherige Bestand der Bibliothek im frühkindlichen Bereich entspricht noch nicht den aktuellen Bedürfnissen. Neueren Entwicklungen, wie z. B. im Bereich der Spiel- und Lernsoftware, wurde beim Bestandsaufbau noch nicht hinreichend Rechnung getragen. Hier haben die Verlage gerade in der jüngsten Zeit eine neue Zielgruppe entdeckt und entsprechend ihr Angebot stark erweitert. Um in diesem besonders kostenintensiven Bereich Schritt halten zu können, soll jeweils ein größerer Betrag in den Bestandsausbau investiert werden.

4. In einem weiteren Baustein sollen mehrere Ziele verfolgt werden: In einem großangelegten Wettbewerb sollen alle Kindergärten der jeweiligen Stadt aufgefordert werden, auf einer gemeinsamen Grundlage (z.B. durch eine Auftaktveranstaltung oder ein von allen gelesenes Buch) ein eigenes Bilderbuch zu entwerfen und zu fertigen. Eine Jury wählt die besten Ergebnisse aus. Diese werden mit Preisen belohnt.
5. Über die Preise der in Punkt 4 beschriebenen Aktion hinaus sollen alle beteiligten Kinder einen 6 Monate gültigen kostenlosen "Schnupperausweis" für die Bibliothek erhalten. Um außer den Kindern auch die Familien auf die Angebote der Bibliothek aufmerksam zu machen und zu deren Benutzung zu animieren, soll auch den Eltern ein 3 Monate gültiger kostenloser Ausweis angeboten werden.
6. Durchführung von Vorleseworkshops für Eltern, Großeltern, Erzieherinnen etc.
mit z.B. folgenden Inhalten:
 - Kriterien für die richtige Bilderbuchauswahl,
 - Kunst des Vorlesens (Stimmmodulation, Atmosphäre, Spannungsaufbau)
 - kindgerechte Angebote zur Verarbeitung der Geschichte.
 Dabei ist für einen Veranstaltungstag mit Kosten von ca. 500 € (Honorar, Werbung, Materialverbrauch) zu rechnen.
7. Erarbeitung eines innovativen Konzeptes für kindgerechte Bibliotheksführungen
Mit spielerischen Elementen soll bereits Kleinkindern der Zugang zu den Angeboten der Bibliothek vermittelt werden.
8. Das Projekt soll begleitend durch verschiedene Maßnahmen beworben werden.
Neben Prospekten und Plakaten sollen auch Multiplikatoren (s. o. Kinderarztpraxen, Jugendämter etc.) bei der Verbreitung in der Öffentlichkeit helfen.
Um ein landesweit einheitliches Erscheinungsbild zu gewährleisten, soll bei allen Drucksachen auf die digitalen Vorlagen des Bibliotheksnetzwerkes Niederrhein zum Thema Frühkindliche Leseförderung zurückgegriffen werden.
Dies steigert den Wiedererkennungswert und ist zudem kostengünstig.

Finanzierungsmuster:

Beispielhaft sind hier 2 mögliche finanzielle Größenordnungen für einen Projektantrag aufgeführt:

Bezeichnung des Bausteins	Große Preisstufe	Kleine Preisstufe

Honorarkosten, Fortbildungen, Veranstaltungen	8.150 €	2.500 €
Ausstattung Kinderarztpraxen, Erziehungsberatungsstellen etc.	2.500 €	1.000 €
Bestandsaufbau	4.250 €	3.000 €
Präsentationsmöbel, techn. Ausstattung	2.500 €	1.000 €
Bilderbuchwettbewerb	5.600 €	2.000 €
Werbung und Öffentlichkeitsarbeit	2.000 €	500 €
Gesamt	25.000 €	10.000 €

Die Gesamtkosten des Projektes betragen€. Beantragt wird eine%ige Förderung des Landes NRW (..... €). Der Eigenanteil beträgt dementsprechend €.

„Die Bücherstunde für die Kleinsten“:

Schoßveranstaltungen für Kinder ab 1 in der Stadtbücherei Bad Nauheim

Gaëlle Götz

Allgemeines:

Die Veranstaltung ist für Kinder von 1 bis 3 Jahren mit einem Elternteil gedacht. Sie findet einmal im Monat statt, am Mittwoch Vormittag, wenn die größeren Geschwister im Kindergarten/in der Schule sind. Die Bücherei ist zu dieser Zeit offen, so können die Eltern auch etwas für sich ausleihen.

Interessierte sollen sich zwei Tage vorher telefonisch anmelden, die Teilnahme ist auf 10 Kinder begrenzt, die Veranstaltung ist kostenlos.

Die Termine und die vorgelesenen Bücher werden im vierteljährlichen Programm angekündigt.

Ablauf:

Nach einem Lied und der Begrüßung der Kinder mit Vorname wird eine Bilderbuchgeschichte für die Gruppe vorgelesen, bei der die Kinder aktiv einbezogen werden (Fragen oder Geschichten zum Mitmachen...)

Im zweiten Teil können sich die Kinder selber Bücher anschauen. Klappkisten mit altersgerechten Büchern werden bereitgestellt.

Manchmal wird auch etwas Einfaches gebastelt oder gemalt oder neue Bilderbücher werden den Eltern vorgestellt. In dieser Zeit steht eine Büchereimitarbeiterin zur Verfügung, um vorzulesen oder Fragen der Eltern zum Thema Lesen zu beantworten. Diese Veranstaltung ist als Treffpunkt für Eltern mit Kleinkindern gedacht, mit dem Schwerpunkt Vorlesen und Leseförderung. Das Ende ist offen, weil die Kinder sich unterschiedlich lange konzentrieren können. Manche gehen schon nach 45 Minuten, andere bleiben 1 ½ Stunden.

Die Reihe läuft seit Juni 2002.

Bis jetzt haben wir u.a. folgende Bücher gelesen:

Weißt du eigentlich, wie lieb ich dich habe? / Sam Mc Bratney
Von kopf bis Fuß / Eric Carle
Kleines Kaninchen ist krank / Jose Stroo
Schreimutter / Jutta Bauer
Plumps / Philippe Corentin
Papa hat zu tun / Mireille d'Allancé
Was kann das sein / Brigitte Weninger
Karni und Nickel / Claude Boujon
Wach doch auf ! / Jan Jutte
Ein Weihnachtsmann für Tatzelbär / Mireille d'Allancé
Steinsuppe / Anais Vaugelade

Das Programm wird von den Kindern und den Müttern sehr gut angenommen, die Rückmeldungen sind ausnahmslos positiv. Es macht großen Spaß, kostet relativ wenig Aufwand und kommt unserem Ziel nahe, alle Altersgruppen der Bevölkerung zu erreichen.

Gaëlle Götz, Stadtbücherei Bad Nauheim
Stadtbuecherei_bad_nauheim@t-online.de

Bilderbuchstunden mit der "Erzähllaterne"

Susanne Brandt

Entstanden ist die Idee als Alternative zum Bilderbuchkino mit Dias. Denn die dafür nötige Technik stört mitunter die gemütliche Erzählatmosphäre, erlaubt nicht immer den wünschenswerten Blickkontakt mit den Kindern, lässt sich nicht in jeder "Kuschelecke" einsetzen und ist zudem ziemlich pannen anfällig.

Die "Erzähllaterne" eignet sich zum Vorlesen und Erzählen von Bilderbuchgeschichten vor kleineren Gruppen bis etwa 15 Kindern.

Ein bisschen Bastelarbeit vorweg muss sein:

Aus vier gleichgroßen Bögen Pappe oder Plakatkarton (etwas größer als DIN A 3)) wird zunächst jeweils ein großes Mittelfeld (etwas kleiner als DIN A 3) ausgeschnitten, so dass jeweils nur ein stabiler Außenrahmen stehen bleibt. Dann gilt es, ein geeignetes Bilderbuch auszuwählen, dessen Illustrationen nicht zu dunkel und filigran, möglichst großflächig und klar strukturiert sind, d.h. eine ggf. auf DIN A 3 vergrößerte Schwarz-weiß-Kopie einer Seiten oder eines Seitenausschnittes sollte ein gut erkennbares Bild ergeben, das sich mit Bunt-

oder Wachsmalstiften auch noch per Hand nach der farbigen Vorlage nachkolorieren lässt (geht z.B. gut bei einigen Büchern von Leo Lionni und Eric Carle). Mit der Entscheidung für eine geeignete Bildbeschaffenheit fällt auch die Entscheidung für vier ausgewählte Motive aus dem Buch, die den Fortgang der Geschichte an seinen entscheidenden Punkten darstellen. Die vier so ausgewählten, kopierten und handkolorierten DIN-A-3-Blätter zu "Schlüsselszenen" der Geschichte werden schließlich auf Zeitungspapier ausgelegt, mit Speiseöl dünn eingepinselt, zum Trocknen für einige Stunden an einen warmen Ort gelegt und später, wenn sie sich nicht mehr "fettig" anfühlen, als transparente Ölpapierbögen hinter die ausgeschnittenen Flächen in die Papprahmen geklebt. Zum Quadrat aneinandergefügt in Form einer einfachen Tischlaterne (z.B. Kanten mit Klebe-/Paketband verbinden; dabei Reihenfolge der Bilder beachten!) leuchten die Bildseiten in alle vier Richtungen, wenn bei abgedunkeltem Raum im Innern der Laterne eine Kerze brennt.

Beim Erzählen versammeln sich die Kinder im Halbkreis vor der Laterne, die neben der Erzählerin / dem Erzähler auf dem Boden oder Tisch steht. Der Blick der Zuhörerinnen und Zuhörer fällt so jeweils auf das Bildmotiv der Laterne, das nach vorne weist. Im Verlauf der Geschichte wird die Laterne nun zu gegebener Zeit weitergedreht, so dass die sichtbar nach vorn ausgerichtete Bildseite jeweils passend zum Fortgang der Geschichte wechselt.

Die fertige Laterne lässt sich flach zusammenlegen, handlich in einer Mappe verwahren und an jedem Ort problemlos aufstellen. Praktisch, wenn man mit der Zeit einige davon zu verschiedenen Geschichten für unterschiedliche Gelegenheiten griffbereit im Schrank hat.

Praktische Erfahrungen damit zeigen:

Gerade kleinere Kinder im jüngsten Bilderbuchalter reagieren mit erstaunlicher Aufmerksamkeit und Spannung auf den geheimnisvollen Zauber, der durch das Kerzenlicht auf die Bilder übertragen wird und ausstrahlt. Für die Geschichte entsteht somit eine ganz besondere Erzählatmosphäre und persönliche Nähe, wie sie mit der Technik des Bilderbuchkinos sonst kaum herzustellen ist. Ablenkungen im Raum und die Verlockung zum (nicht immer erwünschten) "Handschattenspiel" auf der Leinwand, die ein laufendes Diagerät regelmäßig mit sich bringt, entfallen bei dieser Form der Bildpräsentation. Die Konzentration der Kinder richtet sich wie von selbst auf die ruhig leuchtende Laterne als einzige Licht- und Bildquelle im Raum - und damit auch auf die Geschichte. Anschließend gelingt es leicht, anhand der beliebig wiederholbaren Laternenbilder Szenen des Geschehens in Erinnerung zu rufen und von den Kindern frei nacherzählen zu lassen. Ein passendes Lied kann die gemütliche Runde eröffnen oder beschließen.

Susanne Brandt
Gemeindebücherei Westoverledingen
Bahnhofstr. 18
26810 Westoverledingen
Tel. 04955/933-199

Graf Dracula: e. Lesenacht-Konzept für Grundschul Kinder

Kontakt:

Stadtbezirksbibliothek Friedrichshain (1998)
Grünbergerstraße 54
10245 Berlin
e-mail: bibliothek@stb-fhkb.b.shuttle.de (Anke Bornschein)
Tel.: 030/2977856-131/118

benötigte Literatur:

Allen, Woody: Wie Du mir, so ich dir. - Berlin: Volk und Welt, 1981. - (Volk und Welt Spektrum; 154). - S. 75 - 80

Loon, Paul van: Das Gruselhandbuch. – Hamburg: Dressler, 1995

Sommer-Bodenburg, Angela: Antons Buch für muntere kleine Vampire. – München: Bertelsmann, 1998

Sommer-Bodenburg, Angela: Anton und der kleine Vampir. – München: Thienemann, 1992. – (Der geheimnisvolle Patient; 1)

Wieland, Lorenz/Erwin Grosche: Achtung Monster!: e. Ideenbuch mit Spielen, Tricks u. Basteleien. – Würzburg: Arena, 1998

Material:

Anstecker mit Vampirnamen (4 Sorten) geben die Möglichkeit die Kinder während der Lesenacht in Gruppen einzuteilen. Auf der Rückseite steht je ein Gegenstand, der in der Lesenacht eine Rolle spielt.

Gegenstände, die Vampire benötigen:

Vampirsarg, Sonnenbrille, Sonnenschutzlotion mit hohem Lichtschutzfaktor, Flasche mit roter Flüssigkeit, Nagelfeile, Münzen, Säckchen mit Erde vom Heimatort, Plüschschaf (Blut für den Notfall), Handschuhe, Hut, Zahnbürste, Sargkatalog für Vampirdomizile ...Eigenentwurf

Gegenstände, die Vampire bannen für Vampirjäger:

Koffer, Fleischklopper, Pflock, Kreuz, Knoblauch, Weihwasser, Spiegel (Vampire haben kein Spiegelbild...hassen sie), Silberkugeln, Taschenrechner, Gruselhandbuch, Salz

Kassette mit Gruselgeräuschen;

Globus zur Lokalisation von Transsylvanien;

ein Gebiß, ein Häufchen Asche, Vampirumhang;

Vampirbuffet

Die short story "*Graf Dracula*" von Woody Allen bildete das Gerüst dieser für alle Beteiligten sehr spaßigen Lesenacht.

Inhalt: Vampire sind lichtscheue Wesen, die jeden Kontakt mit Sonnenstrahlen vermeiden. Nur im Dunkeln verlassen sie ihre Gruft. So auch Graf Dracula in Woody Allens Geschichte. In menschlicher Gestalt sucht er die Bäckerfamilie auf, die ihn zum Abendessen eingeladen hat. Aber er ist 7 Stunden zu früh, denn eine Sonnenfinsternis hat den Himmel verdunkelt und nicht die hereinbrechende Nacht. In völliger Panik sucht Graf Dracula nach einer Ausflucht, aber zu spät, die Sonnenfinsternis ist vorbei. Er flüchtet auf die Toilette seiner Gastgeber, die sich über das mehr als eigenartige Gebaren ihres Gastes wundern....Am Ende wird die Tür zur Toilette vom Bürgermeister des gepeinigten Ortes aufgerissen

und Graf Dracula zerfällt unter Kreischen zu Staub. Zurück bleibt ein Häufchen weiße Asche.

*"Voller Gier beißt der Vampir, Blut statt Bier trinkt der Vampir"
(Beschwörungsformel des Abends)*

Einlaß fanden die Kinder durch eine Kartonschleuse, an deren Ende sie von einem Bibliotheksvampir gebissen wurden. Zwei Lippenstiftpunkte am Hals der kleinen Opfer zeugen davon.
Die Initiierten greifen in einen Sarg und ziehen einen Anstecker (4 Arten Vampire zur Gruppeneinteilung), den sie mit ihrem Namen versehen.

Anschließend setzen sie sich in den Sitzkreis. Auf jedem Kissen liegt einer der oben aufgeführten Gegenstände. In der Mitte steht ein Deko-Sarg und ein Koffer.

Die Kinder werden auf ihre Verwandlung in Vampire bei Betreten der Bibliothek hingewiesen und sie werden gefragt, ob sie die vorgefundenen Utensilien als solche gebrauchen können.
Es sollen die Gegenstände, die sie als Vampire gebrauchen können in den Sarg legen und die anderen in den Koffer. (nach e. Anregung von www.lesart.org)

Wozu benutzt der Vampir einen Sarg ? (Gesprächsrunde)
Wozu benutzt man einen Koffer? → Reisen

Aufforderung zur Reise in das Heimatland der Vampire...wo befindet sich das?
Transsylvanien. Stimmt das???

Zum Einsatz kommen jetzt das „Vampirdomino“ aus Zahlen und Buchstaben.
Das Legen des Dominos ergibt die Aufforderung: „Auf nach Transsylvanien!“

Auf einem speziell präparierten Globus wird nun Transsylvanien lokalisiert und einiges zur Entstehung der Vampirlegenden erzählt.

Mit verteilten Rollen wird nun aus „Anton und der kleine Vampir“ (S.9-12) vorgelesen. Anton, Rüdiger und Anna finden sich und gehen zum Domizil der Schlottersteins, aber dort ist alles im Laufe der Jahrhunderte verfallen. Das ständige Läuten der Kirchglocken hat die Vampire vertrieben.
Nun ist wieder Bewegung angesagt. Die einzelnen Gruppen beschäftigen sich mit der Fensterbemalung (wurden vorher mit Packpapier drapiert), Aufbau der Schlafgruft, Bau eines Vampirs. Danach Treff im Sitzkreis.

In den vergangenen Jahren wurde die Reiselust vielen Vampiren zum Verhängnis. Die Aufzeichnungen von Überlebenden sind leider nur noch in Bruchstücken vorhanden. Vampirkinder haben einige davon in ihrer Gruft gefunden.

Gedicht: Reise nach Transsylvanien (.....) (Textpassagen wurden weggekokelt) auf dem Boden ausbreiten. Die Kinder müssen ergänzen und anschließend gemeinsam das Gedicht vorlesen.

→ Wieland, Lorenz: Achtung Monster! (S. 43 – 45)

Einem Bibliotheksvampir kommt das Gedicht bekannt vor. Ihre Großmutter hat dazu mit ihr gespielt.

Spiel in der Art wie „Reise nach Jerusalem“...“Die Reise nach Transsylvanien“.
Die letzte Strophe ergibt die Überleitung zur Geschichte von Woody Allen.

„...Ein Vampir ist angekommen
Transsylvanien
Hat sich einen Sarg genommen
Und versucht sich drin zu sonnen...Transsylvanien.

Vorlesen bis: „...ich mache heute abend Hühnerpilaw, bemerkt die Bäckersfrau.
Ich hoffe, sie mögen das.“

Bei uns gibt es kein Hühnerpilaw. Was denkt Ihr essen Vampire?

Kurz vor der Geisterstunde Eröffnung des Vampirbuffets.

„Ein Stückchen rosa Rattenschwanz,
die Zehennägel einer Gans, Siebzehn Würmer, möglichst tote,
weilers eine Schneckenpfote,
eine Prise Sargholzsplitter
und ein Gläschen Leichenbitter:
Rühr die Mischung dreizehn Stunden,
bis sich alles sanft verbunden.
Na, nun sag wie schmeckt es Dir?
Wer`s nicht mag ist kein Vampir!“

Aber bevor uns die Sonne überrascht schnell ab in die Gruft. Im Hintergrund
laufen Gruselgeräusche von Band und es wird vorgelesen.

am nächsten Morgen finden die Kinder folgende Dekoration beim Betreten des
Sitzkreises vor:
Auf dem Boden liegen ein Häufchen Asche, ein Gebiß und der Vampirumhang,
was zu vielfältigen Spekulationen führt.
Das Frühstück wird gereicht und die Geschichte von "Graf Dracula" wird zu Ende
gelesen.

Tipps und Hinweise

Mess-Lese-Latte

Und ... wir in Brilon entwickeln zur Zeit eine Mess-Lese-Latte, die
Lesefrüherziehungstipps für Eltern geben wird. Wir werden von dieser Latte
150 Stück in Birke massiv produzieren lassen und an Krabbelgruppen,
Arztpraxen, Kindergärten, Hebammenpraxen usw. weitergeben.
Nächste Woche gehen wir mit dieser Latte in Endredaktion.
Mit freundlichen Grüßen
Ute Hachmann, Stadtbibliothek Brilon
utehachmann@gmx.de

"Ein Meer an Sprache"

Sprachspiele in Schule und Kindergarten, spielerische Methoden zur
Vorbeugung und Überwindung von Sprachstörungen, Theater als Beitrag zur
Völkerverständigung, medienpädagogische Konzepte zur kreativen
Verarbeitung der Informationsflut - um diese und viele andere Aspekte
geht es beim 14.Internationalen Spielmarkt am 14./15.Mai 2004 in
Potsdam. Neben rund 60 Aktionsständen zum Ausprobieren und Kennenlernen
wird es über 100 Workshops, Praxisseminare und Fachvorträge zum Thema

"Sprache & Spiel" geben.

Auch für die Arbeit in Kinderbibliotheken bietet sich dort gewiss eine Fülle von spannenden Anregungen für die berufliche Praxis sowie Gelegenheit zum interdisziplinären Austausch.

Informationen unter www.spielmarkt-potsdam.de oder Infotel.:03334/205925

Briefe aus Übersee

Bibliotheca infantil juvenil in León, Mexiko

vielen Dank für die Zusendung der Giraffe online. Ich werde mich bemühen, auch Beiträge zu schicken, sobald ich unsere infantile Bibliothek fertig geplant habe.

Was ich hier in Mexiko mache? Ich arbeite für ein privates Büro (Grupo Diagonal), welches Businesspläne erstellt und die Projektentwicklung fördert. León ist eine wachsende Stadt, mitten im Bajío mit 2 Millionen Einwohnern. Mexiko-City ist ungefähr 3 Autostunden von uns entfernt, Guadalajara als zweitgrösste Stadt Mexikos ca. 2,5 Stunden und Puerto Vallarta an der Pazifikküste 6 Stunden. Wir haben ein gemässigttes Klima mit 10 Sonnenmonaten im Jahr, 3 Sierras grenzen an León, daher spürt man Erdbeben kaum (es gibt sie aber reichlich) und auch von Hurrikanen und so weiter bleiben wir weitgehend verschont. Daher ist León eine Stadt der Zukunft Mexikos, grosse Firmen wie Bader, Bayer, General Motors, Flexi haben Betriebsgelände hier und allein die deutsche Gemeinschaft in León hat über 300 Mitglieder. Dazu viele Franzosen, Engländer, Iren... es ist nicht ganz New York, aber wir befinden uns auf dem besten Weg zu einer multikulturellen Gemeinde.

Aber: 70% der Drogen- und Alkoholabhängigen sind zwischen 14 und 19 Jahre alt. Die Armut ist sehr gross und das letzte was in den letzten 72 Jahren unter der PRI gefördert wurde ist die Bildung.

Presidente Fox aber möchte aus Mexiko ein Leseland machen und da er zudem noch aus unserem Staat kommt, seine Kinder in León geboren wurden, stehen uns Mittel zur Verfügung um ein kulturelles Zentrum zu errichten. Momentan planen wir die Bibliothek und im Februar ist Baubeginn. Schwerpunkt unserer Arbeit ist die Biblioteca infantil, juvenil, ein Zentrum für sprach-, seh- und gehörbehinderter Menschen und vor allem aus den unteren Gesellschaftsschichten.

Ich habe gerade heute 10 Bibliotheken hier in León besucht und es ist unglaublich, was die Bibliothekarinnen auf die Beine stellen, mit wenigen Mitteln, denn der Staat zahlt die Gehälter und schickt auch manchmal ein paar Bücher, aber ob die Gebäude instand gehalten werden, das interessiert hier kaum jemanden.

Ein gutes Beispiel: heute habe ich ein Projekt besucht, die behindertengerechte Computer haben und Programme gerade für alte Leute anbieten. Es ist ein neues Gebäude, sehr sauber, hell und grosszügig, aber, man stelle sich das vor: es gibt keine behindertengerechte Toiletten.

Ich komme immer von einem Punkt zum anderen, aber ich freue mich sehr über dieses Projekt. Es ist nicht viel, aber ein Ansatz ein bisschen was für die armen Menschen zu tun und die Kinder von der Strasse zu holen (nach über einem Jahr hier in Mexiko muss ich fast immer noch weinen, wenn ich 3 oder

4-jährige Kiddies im Strassendreck spielen sehe, die auf ihre Eltern warten, während diese um ein paar Pesos betteln. Für diese Kinder soll die Bibliothek infantil hauptsächlich sein, die Lust am Lernen, Lesen, vor allem aber Lust auf Leben weckt.

Liebe Frau Krüger, ich freue mich auf einen regen Erfahrungsaustausch und nochmals herzlichen Dank

Steffi Leigers
stephanie@diagonal.com.mx

Liebe Frau Krüger,

Unser Bibliothekszentrum fuer Kinder und Jugendliche "Tschitaj-Gorod" wurde im Juli 1996 in der Stadt Welikij Nowgorod im Nord-Westen Russlands gegruendet. Es ist eine "Informationsstadt" fuer Kinder und Jugendliche innerhalb der realen Stadt Nowgorod. Wir arbeiten fuer Leser im Alter von 2 bis 30 Jahre und auch fuer Paedagogen, Bibliothekare. Hauptarten der Informationsbedienung sind kostenlos. Unsere Fonds umfassen fast 270000 Druckausgaben und 11000 Exemplare auf anderen Traegern (Audio-, Videokasseten, CD-Roms, Slides usw.), heutzutage haben wir 30 automatisierten Arbeitsplaetze.

"Tschitaj-Gorod" hat 4 Bibliotheken, die sich in verschiedenen Bezierken der Stadt befinden. In der Abteilung fuer Literatur auf der Fremdsprachen, in der ich arbeite, haben wir Buecher, Periodika, Computer-, Audio-, Videokurse, Audio- und Videomaterialien. Wir organisieren Ausstellungen, Fremdsprachenkurse, Veranstaltungen fuer Kinder. Wir entwickeln und pflegen internationale Kontakte durch gemeinsame Kulturprojekte. Ich persoanlich beschaefte mich unter anderem mit der Unterstuetzung von Kontakte mit deutschen Bibliotheken und Organisationen. Ich hoffe sehr auf unsere zukunfftige Zusammenarbeit.

Herzliche Gruesse
Viktoria Drozdowa
pimenowa@rambler.ru

Impressum:

Redaktion:
Susanne Krüger, Hochschule der Medien, kruegers@hdm-stuttgart.de

Das Copyright liegt bei den Autoren!

Es lohnt sich, immer wieder ein Blick auf die IFAK-Seiten zu werfen, auf denen das Inhaltsverzeichnis der neueste Nummer der Giraffe veröffentlicht wird, um zu überprüfen, ob es mit der letzten Sendung geklappt hat. (http://www.ifak-kindermedien.de/kib_giraffe.htm.) Es gibt leider immer wieder Mailanhänge, die nicht ankommen oder nicht weitergeleitet werden.